

„Großartige Vorstellung“ in Triptis erlebt

Interview mit Steingrimur Hallgrimson, Island

Unter den Besuchern des 4. Triptiser Kanonenbiwaks traf die OTZ den 41-jährigen Steingrimur Hallgrimson aus Island und sprach mit ihm.

Wie kommt es, dass ein Isländer das Triptiser Kanonenbiwak besucht?

Ich mache jedes Jahr Urlaub in Deutschland. Ein Freund von mir ist Mitglied in einem Schützenverein bei Gera und hat mich einfach nach Triptis mitgenommen.

Wie fanden Sie das Kanonenbiwak?

Alles war total neu für mich. In Island haben wir sehr, sehr wenige Kanonen. Deshalb ist es wohl in Deutschland viel professioneller. Es war eine großartige Vorstellung. Ich bin glücklich, hier gewesen zu sein.

Was haben Sie alles in Deutschland unternommen?

Ich komme gerade von einer fantastischen fünftägigen Motor-



Steingrimur Hallgrimson

radtour durch Deutschland, Italien und Österreich. Davor war ich einige Tage auf Mallorca.

Was machen Sie in Island?

Ich arbeite als Ingenieur beim Be- und Entladen von Schiffen. Außerdem verkaufe ich nebenbei Autos, Motorräder und Speed-Boote.

Interview: Robert Mailbeck

Südstaatler trifft Preuße auf Triptiser Boden

Viele Kostüme und Böller bei Kanonenbiwak

Triptis (OTZ/rom). Ein fernes Donnern war am Sonnabend-nachmittag mehrmals in Triptis zu hören. Das war noch kein Gewitter, sondern das Böller- und Kanonenschießen während des 4. Triptiser Kanonenbiwaks auf der Moto-Cross-Strecke Am Sandberg. Es war der Höhepunkt der Veranstaltung, die über das gesamte Wochenende die Zeit zurück drehte. Doch das Wetter blieb auch in der modernen Zeit ein Unsicherheitsfaktor für die historisch Uniformierten. Brachten Temperaturen jenseits der 30-Grad-Grenze manch einen der Freizeitschützen ins Schwitzen, waren die Regenschauer eine willkommene Abkühlung.

Preußen und Sachsen lebten mit früheren Erzfeinden aus der Armee Napoleons auf engstem Raum zusammen und Soldaten aus den Nord- und Südstaaten der USA schlossen endgültig Frieden. Auch ein paar mittelalterliche Landsknechte nutzen die Reise in die neue Zeit. Insgesamt gab es 300 Teilnehmer zwischen vier und 78 Jahren. Darunter waren 29 Handböllerschützen und es standen 68 nachgebaute Kanonen aus 47 Vereinen bereit.

In vielen historischen Zelten lebten Schützenvereine nicht

nur aus Triptis, Schleiz und Neustadt, sondern auch aus allen neuen Bundesländern, Bayern, Niedersachsen und Hessen. „Ich bin zum 4. Mal gekommen und ich komme immer wieder, weil mir die Veranstaltung so gefällt“, lobt Maria Griebach vom Schützenverein Meerane „Ruhig Blut“. Maria Griebach kennt sich aus, denn sie ist eine der beiden einzigen weiblichen Kanoniere Ostdeutschlands. Aber auch Neulinge wie Andreas Kuske von der Interessengemeinschaft Amerikanischer Bürgerkrieg aus Magdeburg waren dieser Meinung. „Es ist super. Das Kanonenbiwak ist einfach mal was anderes.“

Als Neuheit wurde in diesem Jahr eine nachgebauten Kanone an eine Brandenburger Schützengilde versteigert. „Damit können wir einen Teil unserer Kosten für das Biwak decken“, sagte Martin Hillebrand, Vorsitzender des 1. Triptiser Schützenvereins. Außerdem gab es zwei neue Wachhäuschen zu sehen, die der Triptiser Schützenverein gebaut hatte. Dabei denkt Martin Hillebrand bereits an das nächste Jahr. Dann wird das Kanonenbiwak zwischen 23. und 26. Juni stattfinden.



Den 4. Triptiser Kanonenbiwak ließen sich Maria und Egon Griebach aus Meerane nicht entgehen. Maria Griebach ist eine der zwei ostdeutschen Kanonierinnen. (Fotos [2]: OTZ/Robert Mailbeck)